

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ein Punkt auf die Spitze des Daumens, ein Strich auf dem Zeigefinger und ein Punkt auf dem Handgelenk – so beginnt das ABC, das Lorm-ABC. So können, wenn sie es beherrschen, taubblinde Menschen miteinander kommunizieren. Wenn Sie das jetzt einmal ausprobieren mögen mit Ihrem Sitznachbarn – es ist ja jetzt erst mal nur A, B und C –, dann werden Sie schnell feststellen, es dauert ganz schön lange, bis man auf diese Art und Weise überhaupt erst einmal einen Satz zustande bekommt. Nun ist es aber so, dass taubblinde Menschen, die Lorm beherrschen, dies in teilweise atemberaubender Geschwindigkeit können. Doch egal, wie rasant sie das tun, sie brauchen immer eine Mittelsperson dazu, denn – das gilt nicht nur für taubblinde Menschen – kommunizieren kann man nicht allein. Ohne eine Kontaktperson, ohne Unterstützung sind taubblinde Menschen der völligen Isolation preisgegeben.

Ich freue mich sehr, dass wir mit unserem heutigen Antrag einen wichtigen Schritt aus dieser Isolation heraus gehen können. Dazu müssen wir zunächst nachvollziehen: Wie leben taubblinde Menschen in Sachsen? Wie viele sind es? Wo und wie leben sie? Wie ist ihre Lebenssituation?

Es ist bisher noch nicht vorgekommen, dass mir der Berichtsteil eines Antrages von so immenser, so grundlegender Bedeutung erschien. Tatsächlich ist der deskriptive Teil des Antrages hier ein ganz grundlegender, weil wir so wenig über diese Menschen wissen.

Über den deskriptiven Anteil hinaus fordern wir mit unserem Antrag, dass die Belange von taubblinden Menschen bei der derzeitigen Erstellung eines Aktions- und Maßnahmenplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention besondere Berücksichtigung erfahren.

Warum fordern wir das? Weil diese zweifache Sinnesbehinderung einen großen Unterschied zu einer einfachen Sinnesbehinderung ausmacht. Sie müssen sich vorstellen, bei einer einfachen Sinneseinschränkung haben Sie immer die Möglichkeit, diesen Verlust mit einem anderen komplementären Sinn zu kompensieren. Das ist bei dieser doppelten Einschränkung nicht möglich und das macht diese Behinderung so besonders. Das macht auch den Zugang für uns zur Kommunikation mit diesen Menschen sehr, sehr schwierig.

Ein dritter Punkt, den wir mit diesem Antrag heute gern bewältigen wollen, ist das eigene Merkzeichen; Kollege Krasselt hat es schon angesprochen. Bisher ist die Sachlage so, dass die taubblinden Menschen das Merkzeichen für taub und das Merkzeichen für blind in ihrem Ausweis haben. Nun werden die Logiker unter Ihnen sagen: Das ist doch eine prima Sache, sie sind taub und blind, und

wenn dies im Ausweis steht, dann passt es doch. Das ist leider nur in der Theorie so. Rein praktisch stellt es diese Menschen vor ganz große Probleme, denn was ein Mensch, der taub oder gehörlos ist, kann, und was ein Mensch, der blind ist, kann, das kann ein Mensch, der taubblind ist, nicht zwangsläufig.

Ich will es Ihnen an einem praktischen Beispiel erläutern: Für das Thema Einkaufen gibt es für blinde Menschen kein Recht auf eine Assistenz; da wird kein Geld lockergemacht, damit sie eine Assistenz bekommen. Man geht davon aus – das haben Sie vielleicht auch schon beobachtet –, dass jemand, der blind ist, wenn er vielleicht einen Helfer mit hat oder wenn ihm im Supermarkt jemand aushilft, diesen Einkauf durchaus selbst bewältigen kann. Jemand, der gehörlos ist, kann auch selbst einkaufen – er sieht die Waren, er kann mit dem Geld umgehen, es ist für ihn möglich. Daraus folgt aber: Wer das Merkzeichen taub und blind hat, muss auch allein einkaufen gehen. Nun stellen Sie sich das einmal vor, wenn Sie taub und blind sind. Das ist schlichtweg unmöglich.

Vor solche ganz praktischen Barrieren sind taubblinde Menschen heute gestellt, weil sie das eigene Merkzeichen noch nicht haben. Deswegen hat es weitaus mehr als eine symbolische Bedeutung, dass sie dieses eigene Merkzeichen bekommen.

Darüber hinaus muss ich sagen: Ich fände es schon mehr als anständig, wenn es in unserer sehr facettenreichen Welt der Bezeichnungen in der Verwaltung diese Menschen tatsächlich auch gäbe. Es muss ein komisches Gefühl sein, wenn man in der Behördenwelt oder in der Welt der Sozialgesetzbücher überhaupt nicht existiert.

In Vorbereitung auf die Debatte habe ich festgestellt, dass wir sehr wenig über taubblinde Menschen wissen; es taten sich auch einige Fragen auf. Eine war zum Beispiel: Warum brauchen wir für eine Debatte zum Thema taubblinde Menschen Gebärdensprachdolmetscher; sie haben doch gar nichts davon? – Könnte man meinen. Zunächst möchte ich dazu etwas ganz Grundlegendes sagen: Meines Erachtens brauchen wir hier im Landtag für jede Debatte Gebärdensprachdolmetscher;

*(Beifall bei der SPD, den LINKEN, den GRÜNEN sowie des Abg. Georg-Ludwig von Breitenbuch, CDU)*

denn alle Themen, die wir hier besprechen, sind für einen gehörlosen Menschen genauso interessant wie für einen Hörenden, und es gibt keinen objektiven Grund, gehörlosen Menschen den Zugang zu unserer Politik zu verwehren.

## TOP 6

### Teilhabe von Taubblinden in Sachsen verbessern (DrS 6/2658) – Antrag der Fraktionen CDU und SPD

17. September 2015

Es gibt aber noch einen naheliegenderen Grund, der etwas mit der Krankheitsgeschichte von Taubblinden zu tun hat: Nicht jeder Taubblinde ist von Geburt an taubblind; viele sind es durch einen Gendefekt und werden es erst durch einen Gendefekt, durch das sogenannte Usher-Syndrom. Bei ihnen ist es so, dass sie erst im Laufe ihres Lebens erblinden, aber manchmal sogar jahrzehntelang noch sehen können. In dieser Zeit lernen sie die deutsche Gebärdensprache. Das heißt, etliche taubblinde Menschen sind über einen gewissen Zeitraum, wenn sie noch sehen können, der deutschen Gebärdensprache durchaus mächtig. Auch deshalb ist unsere Übersetzung mithilfe von Gebärdendolmetschern sinnvoll.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es gibt ganz viele Arten, wie taubblinde Menschen miteinander kommunizieren, zum Beispiel durch das Lorm-Alphabet, das ich Ihnen schon zu zeigen versucht habe. Es ist aber auch noch eine vielfältigere taktile Sprache. Zum Beispiel diejenigen, die Gebärdensprache gelernt haben, versuchen später, wenn sie nicht mehr sehen können, taktil zu gebärden – das ist gar nicht so einfach zu verstehen – oder sie haben ihre eigenen taktilen Gebärden, die sie sich nicht nur auf die Hände aufzeichnen. Wenn zum Beispiel jemand einem Menschen, der taubblind ist, anzeigen möchte, dass hier im Saal gerade eine besonders fröhliche oder heitere Stimmung vorherrscht, dann würde er zu ihm hingehen und ihm einen Smiley auf die Schulter malen – Sie können es ja auch einmal probieren.

Wir hoffen einfach, dass wir mit unserem heutigen Antrag eine positive, eine fröhliche Stimmung bei Menschen, die taubblind sind, erzeugen können. Deshalb würde ich Ihnen sehr für Ihre Zustimmung danken.

(Beifall bei der SPD, der CDU und den LINKEN)

Vizepräsidentin Andrea Dombois: Das Schlusswort haben die Fraktionen CDU und SPD. Frau Kliese, bitte.

Hanka Kliese, SPD: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Das Schlusswort ist eigentlich dafür da, noch einmal auf Kritik einzugehen und zu erwidern, wenn man sich nicht richtig verstanden gefühlt hat. Man kann noch einmal etwas richtigstellen oder Ähnliches. Üblicherweise ist es ja auch so – dazu gibt es auch Opposition –, dass man kritisieren soll, dass man Missstände darstellen soll. Das finde ich auch sehr wichtig.

## TOP 6

### Teilhabe von Taubblinden in Sachsen verbessern (DrS 6/2658) – Antrag der Fraktionen CDU und SPD

17. September 2015

---

Ich finde es aber auch schön, wenn man im richtigen Moment einmal sagen kann: Ich brauche nicht so lange den Kopf zu schütteln, bis ein Haar in der Suppe ist. Ich kann einfach auch einmal sagen: Es ist gut so. Das fällt umso leichter, wenn man die Ziele selbst schon länger auf die Art und Weise, wie sie heute hier eingebracht werden, verfolgt hat. Insofern weiß ich, dass mit diesem Antrag heute nicht nur mir ein Herzenswunsch in Erfüllung geht. Ich freue mich sehr, dass wir das gemeinsam geschafft haben, und möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die im Erarbeitungsprozess mitgeholfen haben.

Das wichtigste Signal, das wir heute versenden müssen, geht an den Bund, geht nach Berlin, nämlich im Hinblick auf dieses Merkzeichen. Das geht übrigens auch an die Kassen und an diejenigen, die dann die Leistungen erbringen müssen. Diese Signal müssen wir heute von hier versenden. Wie es aussieht, wird das ja stattfinden. Dafür möchte ich mich einfach nur bedanken.

*(Beifall bei der SPD, der CDU und der Staatsregierung)*